

Stadtbibliothek Minden | Verein für aktuelle Kunst im Kreis Minden-Lübbecke e. V.

Artothek

Liselotte Bombitzki
Gabriele Brose-Konrad
Niehong Dai-Klussmann
Günter Dietrich
Alexander Gierlings
Andreas Jackstien
Gunnar Heilmann
Ulrich Kügler
Friedgund Lapp
Birgit Oldenburg
Birgit Rehsies
Hartwig Reinboth
Annelene Schulte
Bernhard Sprute
Rosemarie Sprute
Magret Thimm
Annette Weber-Vinkeloe
Mary Wehling van Blaricum

Artothek

Liselotte Bombitzki	4
Gabriele Brose-Konrad	5
Niehong Dai-Klussmann	6
Günter Dietrich	7
Alexander Gierlings	8
Andreas Jackstien	9
Gunnar Heilmann	10
Ulrich Kügler	11
Friedgund Lapp	12
Birgit Oldenburg	13
Birgit Rehsies	14
Hartwig Reinboth	15
Annelene Schulte	16
Bernhard Sprute	17
Rosemarie Sprute	18
Magret Thimm	19
Annette Weber-Vinkeloe	20
Mary Wehling van Blaricum	21

Informationskurztexte zu den Arbeiten:

Ulrich Kügler und Hartwig Reinboth,

Verein für aktuelle Kunst im Kreis Minden-Lübbecke e. V.

Liselotte Bombitzki



Liselotte Bombitzki

China, 2017

Farbe/Papier (experimentell), 30 x 30 cm

Rote und blaue Flecken überziehen - einander überlagernd und durchdringend - die Bildfläche. Feine Abstufungen von Braunrot bis Rosa stehen neben dem dunklen Leuchten der Blautöne. Eine informelle all-over-Struktur, auf's Blatt gebracht um der Farbe willen. Rot dominiert.

Die Flecken und Verlaufsspuren der Farbe lösen Assoziationen aus: Blicken wir von oben auf eine Topografie? Aber die Farben verweisen ja nicht auf eine natürliche Landschaft. Rot und Blau sind von expressiver Intensität. Transportieren sie eine Bedeutung?

Rot und Blau – Yin und Yang? Rot - Rotchina?



Liselotte Bombitzki

Print, 2018

Farbe/Papier (experimentell), 30 x 30 cm

Auf olivgrünem Grund mit einzelnen grüngelben Farbspuren verlaufen weißliche Pinselspuren, in horizontaler und vertikaler Ausrichtung einander überlagernd. Diese hellen Farbspuren haben sich nicht mit dem Untergrund verbunden. Wie durch eine transparente Trennschicht gehalten liegen sie über dem Dunkelgrund. Vom Grund nicht angenommen, zieht sich die Farbe ein wenig zusammen und bildet Tropfenspuren und Ausfransungen, in der einen Richtung als breite Bänder, in der anderen als dünne Ketten.

Doch dann gibt es noch diese gelblichen Akzente, die stellenweise aufblitzen. Einer dieser Akzente sitzt punktiert in der Mitte. Er besitzt eine besondere Anziehungskraft: die weiße Farbe um ihn herum lässt sich von ihm anziehen. Es entstehen dünne Lineaturen, die sich dem Senkrecht-Waagrecht-Muster des übrigen Farbauftrags entziehen. Sie bilden ein einzigartiges Muster, individuell wie ein Fingerabdruck, ein finger-print.

Liselotte Bombitzki

1954 geboren in Duisburg

1980 - 1985 Studium der Ethnologie und Politischen Wissenschaften

1980 - 2001 Rundfunk- und Fernsehjournalismus, 2001 – 2015 Unternehmenskommunikation / Leiterin der Stabsstelle Presse und Öffentlichkeitsarbeit einer Krankenhaus-Gruppe

2015 - 2020 Kunststudium an der HBK Essen bei Prof. Stephan Schneider, Prof. Nicola Stäglich und Prof. Trantenroth, Bachelor of Fine Arts

2020 Künstlerstipendium des Landes Nordrhein-Westfalen

2022 Prince's Foundation School of Traditional Arts London ·

Lebt in Minden

Gabriele Brose-Konrad



Gabriele Brose-Konrad

Rosenkäfer, 2021

Acryl auf Leinwand, 70 x 50 cm

Ein schillerndes Grüngelb beherrscht den oberen Teil des Bildes. Es stellt den Panzer eines ins Riesenhafte vergrößerten Rosenkäfers dar. Mit mikroskopischem Blick ist der Käfer ins Bild gesetzt. Er durchquert seinen Lebensraum, einen vielfach durch Formen und Farben strukturierten Boden, bedeckt von Blättern und Pflanzenteilen. Alles ist hier Farbe geworden: der Käfer und seine Umgebung, eine Essenz der farbigen Welt mit ihrem unerschöpflichen visuellen Reichtum.



Gabriele Brose-Konrad

Haselnüsse, 2021

Acryl auf Leinwand, 50 x 70 cm

Ein Farbklang aus Braun-, Grün- und Gelbtönen. Wie auf einem Tablett wird dem Betrachter ein herbstliches Arrangement angeboten. Noch zeigt sich alles in satter Farbigkeit: Blätter und Früchte präsentieren ihre Farbenpracht. Doch der erdige Untergrund scheint bereits hindurch und kündigt den Vorgang des Verwelkens und Vergehens an. Was bleiben wird, sind die Haselnüsse in ihrer schützenden Schale. Wie eine Notenschrift, die eine muntere Melodie vorzeigt, läuft die Kette der Haselnüsse über das Bild.

Gabriele Brose-Konrad

1962 in Minden geboren

Studium der Fächer Kunst und Deutsch an den Universitäten in Kassel und Bielefeld

Lebt in Minden

Niehong Dai-Klussmann

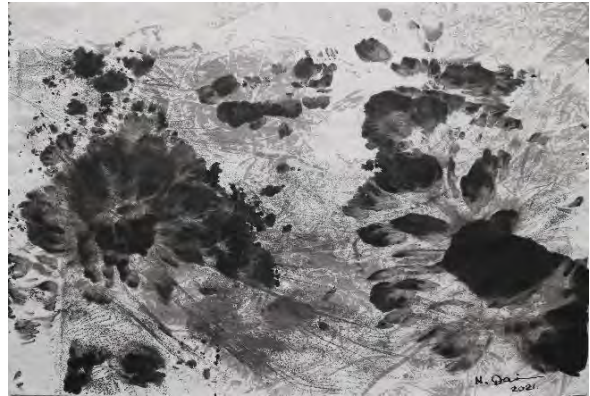


Niehong Dai-Klußmann

Ohne Titel (Grün), 2021

Tusche und Gouache auf chinesischem Papier,
44,8 x 31,3 cm

Die Asymmetrie der Akzentuierung des Blattes erzeugt Unruhe, die durch den übergreifenden grünfarbigen Untergrund jedoch zur Ruhe geführt wird. Zugleich bewirkt das ausgebreitete Grün die Empfindung von Natur, von Landschaftlichkeit. Die schwarzen Pinselstriche und Flecken werden zu Pflanzenblättern, der Untergrund zur schimmernden Wasseroberfläche. Die Beziehung zur chinesischen Tradition der Tuschemalerei ist deutlich spürbar, zugleich stellt die abstrahierende Malweise eine eigenständige Weiterführung dieser Tradition dar.



Niehong Dai-Klußmann

Ohne Titel (s-w), 2021

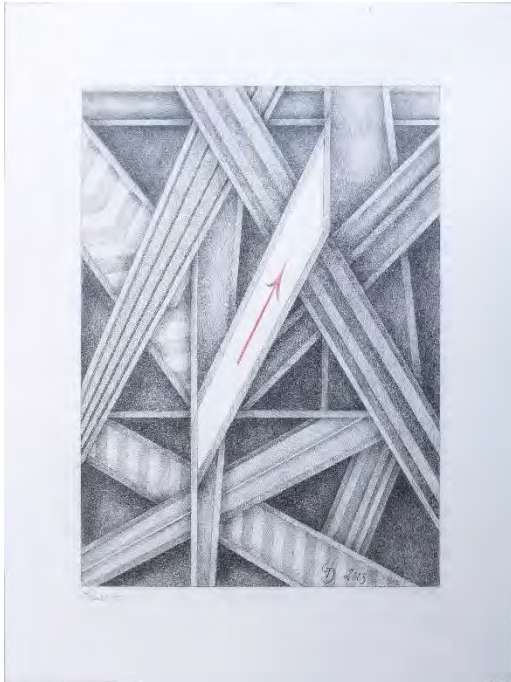
Tusche auf chinesischem Papier, 45,0 x 31,1 cm

Auf einem mit zartgrauen Abdruck-Spuren strukturierten Untergrund sind kräftige Pinselstriche in dunkleren Tönen aufgesetzt. Sie bilden zwei Zentren, die einander gegenüberliegen und dem Bild Spannung geben. Trotz der rein abstrakten Pinselsprache ergibt sich der Eindruck von Seerosen oder Lotospflanzen, die auf einer Wasseroberfläche treiben. Doch diese Assoziation bleibt offen für die je eigene Vorstellungskraft der Betrachter.

Niehong Dai-Klußmann

In China geboren, lebt seit 1997 in Deutschland
Studien an der Hochschule für Künste im Sozialen in Ottersberg
Lebt in Minden

Günter Dietrich



Günter Dietrich

Lineares, 2003

Bleistift und Buntstift auf Papier, 40 x 30 cm

Günter Dietrich hat sich als Zeichner verstanden, der mit gespitztem Bleistift seine Welt analysierte. Politisches war dabei ebenso sein Thema wie poetische Reflexionen über das Sichtbare. Sein Bezug zur zeichnerischen Linie drückt sich bei dieser Arbeit schon im Titel aus. Ein Geflecht aus einander überlagernden, gestreckten Flächen liegt einer Dunkelfläche auf. Kein Blick in die Tiefe öffnet sich. Senkrecht und waagerecht, aber vor allem in verschiedenen Diagonalrichtungen laufen die Bänder wie Straßen oder Brücken übereinander her. Unwillkürlich denkt man an Verkehrswege, die aber ins Unbestimmte führen oder in Sackgassen enden. Die Bildfläche erfasst nur einen Ausschnitt, das Wege-Geflecht könnte sich ins Unendliche fortsetzen. Ein helles Feld in der Mitte trägt einen nach oben weisenden Pfeil. Eine sichere Orientierung oder nur ein leeres Versprechen? Die helle Fläche ist im Bild die einzige, die sich nicht über den Bildrand fortsetzt. Wohin führt also der Pfeil?

Günter Dietrich (1928 – 2012)

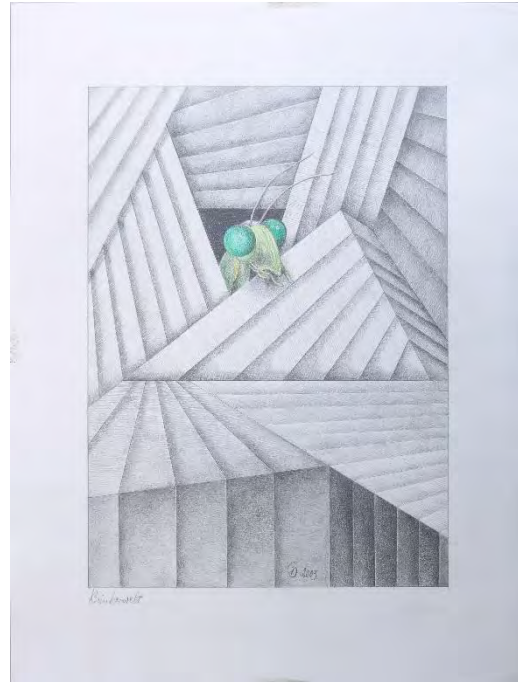
1928 in Landshut/Schlesien geboren

1949 - 1955 Ausbildung und Arbeit als Graphischer Zeichner in Bielefeld

1955 - 1959 Studium an der Werkkunstschule in Bielefeld (Prof. Kraft)

1964 - 1989 Eigenes Atelier für Werbegrafik und Fotografie in Minden, seit 1983 in Raddestorf/Halle

Seit 1989 freie grafische Arbeiten



Günter Dietrich

Bunkerwelt, 2003

Bleistift und Buntstift auf Papier, 40 x 30 cm

Betonartig graue Blöcke und Platten füllen und verstellen den Bildraum. In Streifen segmentiert ziehen sich die Flächen - schräg gegeneinander gestellt und verschachtelt - über die gesamte Bildfläche. Im unteren Bildteil breitet sich eine Ebene aus, aber nach vorne hin knickt sie senkrecht ab ins Bodenlose. Die Raumwirkung der Zeichnung ist frappierend und macht die Sterilität dieser Umgebung bedrängend spürbar. Belebung kommt ins Spiel durch den vorgestreckten Kopf eines grünfarbigen Insekts, der sich durch eine dreieckige Öffnung zwischen den grauen Wänden zum Betrachter hin vorschiebt. Die Kugelaugen des Insekts sehen alles – oder vielleicht auch nichts. Will das Insekt hinaus aus seinem Gehäuse ins Freie? Oder will bleiben, wo es ist, im Schutz seiner Bunkerwelt?

Alexander Gierlings



Alexander Gierlings

FriedWald Kalletal im Herbst 2012 – in Gedenken an den Pianisten Günther Herzfeld, Kirchheide, 2012
Bleistift, Kohlestift, Kreide auf Packpapier
50,0 x 44,4 cm

Mit energischen Strichen ist im Vordergrund ein umgestürzter Baum mit hoch aufragender Wurzel dargestellt. Demgegenüber zeigt sich die Umgebung als ein rhythmisches Liniengeflecht, das unterschiedliche gegenständliche Assoziationen aufruft, vor allem Strauch- und Blattwerk. Wichtiger als die gegenständliche Entschlüsselung ist der Nachvollzug der zeichnerischen Energie, die sich in unterschiedlichen grafischen Notaten niederschlägt - von der wuchtigen Betonung der Horizontalen beim liegenden Stamm über die nach allen Seiten ausgreifende Dunkelschraffur des Wurzelwerks hin zu den nervösen Strichfolgen des Blattwerks im oberen Bildteil ...



Alexander Gierlings

Großenheerse im Herbst 2011- in Gedenken an Heidrun Breustedt, 2011
Kohlestift auf Papier, 49,8 x 44,0 cm

Dominiert wird das Blatt von horizontalen und vertikalen grafischen Setzungen, deren Tendenz zur Verfestigung durch diagonale und bogenförmige Komplexe sowie skripturale Notate durchbrochen wird. So entsteht eine dynamisierte Gesamtwirkung des Blattes, das den landschaftlichen Ausgangspunkt der Zeichnung noch gut erkennen lässt, diesen aber zugleich in die Anmutung eines abstrahierten skulpturalen Environments überführt.

Alexander Gierlings

1961 in Niederlande geboren
1984 - 87 Studium Innenarchitektur an der Fachhochschule Detmold
1986 - 91 Studium an der Hochschule für Bildende Künste und Musik, Bremen
1991 - 92 Meisterschüler bei Prof. Waldemar Otto und Prof. Bernd Altenstein
Seit 2014 Lehrtätigkeit für die Fächer Kunst, Musik, (Holz)Werken in Hannover

Andreas Jackstien



Andreas Jackstien

FingerAbDRUCK, 2021

Mischtechnik auf Papier, 70 x 50 cm

Dynamisch und dicht geführte Linienbündel im Zentrum des Bildes erzeugen zunächst die Wirkung einer abstrakten Zeichnung. Dann erkennt man die gegenständlichen Zeichensetzungen: Staffelei, Fensteranschnitt, Zimmertür, Dreifachsteckdose. Ganz schwach ist noch die Skizze zu einem Stillleben mit Wasserflasche und Stiftebecher unter den Linienbündeln zu sehen. Die einheitliche Raumbildung ist aufgelöst in Überlagerungen von Fragmenten. Den Hauptakzent des Ganzen bildet ein dunkler Fleck, der sich bei näherem Hinsehen zu einer Art Kaninchen formt (oder deren zwei hintereinander oder eines mit zwei unterschiedlichen Kopfstellungen). Andreas Jackstien nennt dieses Wesen, das auf vielen seiner Bilder erscheint, Hasickel (Kreuzung aus Hase und Karnickel). Blutrote Flecken finden sich an oder über der Vorderpfote des Tieres. Irgendetwas ist geschehen. Ein abgetrennter Finger berührt krallenartig das Fell des Hasickels. Wer blutet hier eigentlich?

Andreas Jackstien

1967 in Minden geboren

Studium visuelle Kommunikation an der FH Bielefeld / FB Gestaltung

2005 Diplom bei Prof. Geilen

Lebt in Minden



Andreas Jackstien

WELL'n`Bruch, 2020 | 2021

Mischtechnik auf Papier, 70 x 50 cm

Der Blick fällt von hoher Warte auf eine Straßenszene: Ein Auto parkt an einem Mast oder Baumstamm. Hier ist die Szene als Schwarz-Weiß-Zeichnung gegeben, darüber ein vielfarbiger abendlich-nächtlich anmutender Himmel aus farbigen Schraffuren. Rechts zeigt sich eine Hauswand mit zwei erleuchteten Fenstern, aber das ist zugleich die Seitenwand eines Bücherregals; der Außenraum wird Innenraum. In dieser doppelwertigen Bildzone sitzt das Hasickel, Kreuzung aus Hase und Karnickel, das Andreas Jackstien in vielen seiner Bilder auftreten lässt. Von dem Tier gehen zwei flammen- oder flügelartige Formen aus, blau und gelb - wie aus dem Tier herausgeschleudert. Energien, die weit in das Bild ausgreifen. Es gibt noch mehr zu entdecken, Rätselhaftes. Der Betrachter wird immer tiefer hineingezogen in die surreale Szenerie.

Gunnar Heilmann



Gunnar Heilmann

Seerose, 2016

Pressung I Papier, 42,0 x 30,0 cm

Die Darstellung kommt ohne Farbe oder Strich aus. Die Wirkung des Bildes entsteht durch ein Relief, das im Licht zarte Schatten hervorruft. Dieses Relief ist durch die kräftige Pressung eines Seerosenblattes entstanden. Durch den starken Druck auf das Papier wird zum einen die Blattstruktur der Pflanze wiedergegeben. So kann man gut einen vertikalen Hauptstrang erkennen, der sich im oberen Bereich teilt. Außerdem hat offensichtlich die Durchfeuchtung zusammen mit der Pressung kraftvolle radiale Verformungen am Blattrand erzeugt. Die besondere Schönheit des Bildes liegt in der radikalen Reduktion der künstlerischen Geste und der daraus entstandenen Klarheit des Ergebnisses.



Gunnar Heilmann

Ohne Titel (großes Blatt), 2017

S-W-Kopie auf Papier, 42,0 x 29,7 cm

Die Darstellung zeigt formatfüllend ein einzelnes, großes Blatt einer heimischen Pflanze. Es gibt so gut wie keinen traditionellen individuellen künstlerischen Ausdruck, da die Darstellung weder gemalt noch gezeichnet ist. Es handelt sich um einen Laserdruck, bei dem das darzustellende Motiv direkt auf dem Druckertisch gelegen hat. Durch den Schwarz-Weiß-Modus wird die Darstellung leicht abstrahiert. Die Tierspuren auf dem Blatt werden besonders hervorgehoben. Es entsteht ein Muster, das vielfältige Assoziationen hervorruft, aber letztendlich auf die komplexe Schönheit der Welt verweist.

Gunnar Heilmann

1964 in Minden geboren

1985 - 1993 Studium an der Staatlichen Kunstakademie Münster bei Prof. Paul Isenrath, Meisterschüler

Lebt und arbeitet in Minden

Ulrich Kügler



Ulrich Kügler

Frau mit verbundenen Augen, 2021
Ölfarbe auf Leinwand, 40 x 30 cm

Auf dem Bild ist eine junge Frau zu sehen, dem Betrachter zugewandt, den Mund leicht geöffnet, die Augen mit einem weißen Tuch verbunden. Die Augenbinde lässt eine Kommunikation mit dem Betrachter so gut wie nicht zu und erzeugt einen irritierenden Moment. Auch die ornamentale, aus braunen Rundformen bestehende Darstellung auf dem grünen Shirt befremdet mehr, als dass sie klärend wirken könnte.

Formal hat die Arbeit aufgrund der Detailgenauigkeit trotz der zurückhaltenden Farbgebung und trotz sichtbarer Pinselspuren naturalistischen Charakter.

Aber das Bild ist kein Porträt, eher die Darstellung eines befremdenden Moments in einer scheinbar vorhandenen Alltagssituation.



Ulrich Kügler

Frau mit verbundenen Augen eine Kugel mental steuernd, 2021
Ölfarbe auf Leinwand, 50 x 40 cm

Eine junge Frau geht augenscheinlich einer ungewöhnlichen Aktivität nach. Es hat den Anschein, als steuere sie mit den Händen und mit verbundenen Augen ein vor ihr schwebendes, kugelförmiges Objekt. Wie man es auch sehen will: Die Beziehung der Bildgegenstände untereinander bleibt rätselhaft.

Die sichtbaren Pinselspuren, die dunklen Konturlinien, der zarte Rot-Grün-Komplementärkontrast, eine insgesamt gedeckte Farbgebung und der naturalistische Darstellungsmodus geben dem Bild eine herbe Schönheit.

Ulrich Kügler

1956 in Geseke/Westfalen geboren

1975 - 1983 Studium an der Staatlichen Kunstakademie Münster bei Bernd Minnich und Prof. Gunther Keusen, Meisterschüler

Lebt und arbeitet in Minden

Friedgund Lapp



Friedgund Lapp

Ohne Titel (I), undatiert,
Montage, Scherenschnitt, Stempeldruck, Garn,
Papier, 29,7 x 21,0 cm

Die abstrakte Figuration klärt sich auf den zweiten Blick: Eine Menschenfigur springt aus einem Feld, in das sie zuvor eingepasst war. Aus *Liegen* wird *Ausbrechen*. Aus der Gebundenheit heraus und hinein in den Freiraum. Aber auch die Aussparung bleibt Figur, eine Figur eigener Art; in ihrem Körperumriss zeigt sich ein geheimnisvolles Muster. Ist sie *doch* die Aktive? Eine Besonderheit bei vielen Arbeiten von Friedgund Lapp ist die Naht: Sie ersetzt die zeichnerische Linie und hält die Bildelemente zusammen. So bleibt das Auseinanderstrebende verbunden: miteinander vernäht.

Friedgund Lapp

1946 in Bielefeld geboren
Ausbildung zur Goldschmiedin
Studium Fachschule für Sozialpädagogik
Lebt in Lübbecke



Friedgund Lapp

Ohne Titel (II), undatiert,
Montage, Scherenschnitt, Garn, Papier, 29,7 x 21,0 cm

Ein grünes Feld, in das hinein oder aus dem heraus ein Figurenknäuel drängt. Dies Knäuel besteht aus zwei Menschenfiguren, die einander überlagern, wobei die eine flächig und die andere umrisshaft in Erscheinung tritt. Sie scheinen einmal *eins* gewesen zu sein: die flächige ist aus der anderen herausgetreten, die jetzt nur noch Umriss ist. Auch ihre Ausrichtung ist jetzt verschieden: die eine strebt nach links in Richtung auf das Feld, die andere taumelt nach vorn in Richtung auf den Betrachter. Aber dann verwirrt sich diese Zuordnung wieder: die sprunghafte Farbigkeit des Musters, das beide gemeinsam haben, verwirrt das Auge und schließt beide Figuren zu einer gemeinsam tanzenden Form zusammen.

Birgit Oldenburg



Birgit Oldenburg

Ohne Titel (Farbfontäne), 2021

Acrylfarbe (FluidArt/Pouring) auf Leinwand
70 x 50 cm

Abstrakte Malerei, von Rhythmik und Farbintensität bestimmt. Vor blauem und rotvioletter Grund springt eine hellgrüne Farbfontäne empor; vom linksseitig aufstrebenden Hauptstrom werden wellenförmige und oszillierende Farbverläufe ausgestoßen, die sich mit der Farbrhythmik des Hintergrunds verbinden und in einen gemeinsamen Farbfluss einschwingen. Das lässt an Naturkräfte oder ferne galaktische Nebel denken, aber die eigenständige Wirkung des Farbklanges löst das Bild auch wieder aus zu engen assoziativen Verknüpfungen und lässt neue entstehen.



Birgit Oldenburg

Ohne Titel (Dunkelfeld), 2021

Acrylfarbe (FluidArt/Pouring) auf Leinwand
50 x 40 cm

Durch ein Feld hochbunter, ineinander fließender Farbzonen schiebt sich horizontal ein schillerndes Dunkelfeld, in welchem energetische weiße Linien pulsieren, die an elektrische Entladungen erinnern. Birgit Oldenburgs Handhabung der Pouring-Technik erzeugt hier eine Art Plasma, das sich vor den Augen des Betrachters gerade zu formieren scheint, jedoch momenthaft, in stetem Wandel begriffen.

Birgit Oldenburg

1955 geboren in Witten an der Ruhr

Kunst- und Literaturstudium an der Universität Hannover (WBS)

Organisatorin der Literaturfeste in Minden

Lebt in Petershagen

Birgit Rehsies



Birgit Rehsies

Ohne Titel (Porträt I), 2016

Decalcomanie auf Papier, 18,0 x 18,0 cm

Dieses kleine Bild zeigt einen älteren Mann mit Vollbart im Drei-Viertel-Profil, eine blaue Mütze auf dem Kopf. Teile des Motivs haben fotografisch-naturalistischen Charakter. Weite Teile des Motivs sind allerdings nicht bzw. kaum zu erkennen. Das liegt an der verwendeten Arbeitstechnik: Als Vorlage bzw. Basis des Bildes diente eine Abbildung aus einer Zeitschrift, die mittels eines Lösungsmittels auf einem Papier abgerieben und abgedruckt wurde. Es wird deutlich, dass sich dabei der Zufall in besonderer Weise und durchaus gezielt einsetzen lässt. Wenn das Experiment mit dem Zufall der entscheidende formale Aspekt ist, so ist es die künstlerische Auseinandersetzung mit der medialen Bildwelt in inhaltlicher Hinsicht.



Birgit Rehsies

Ohne Titel (Porträt II), 2016

Decalcomanie auf Papier, 18,0 x 18,0 cm

Auf der kleinformatischen Arbeit ist der Kopf eines Mannes vor einem dunklen, unbestimmten Hintergrund zu sehen.

Formal besonders auffällig und charakteristisch sind die waagrecht ausgerichteten weißen Fehlstellen im Bildmotiv, die an eine Bildstörung auf einem Monitor erinnern.

Das liegt an der verwendeten Arbeitstechnik: Als Vorlage bzw. Basis des Bildes diente eine Abbildung aus einer Zeitschrift, die mittels eines Lösungsmittels auf ein Papier abgerieben und abgedruckt wurde. Dabei lässt sich der Zufall in besonderer Weise und durchaus gezielt einsetzen. Wenn das Experiment mit dem Zufall der entscheidende formale Aspekt ist, so ist es die künstlerische Auseinandersetzung mit der medialen Bildwelt in inhaltlicher Hinsicht.

Birgit Rehsies

1960 in Aachen geboren

Bauingenieurstudium an der RWTH Aachen

Lebt in Minden

Hartwig Reinboth



Hartwig Reinboth

„Feeling Blue“, 2014

Acryl und Öl auf Leinwand, 50 x 50 cm

Aus dem malerischen Gestus entsteht das Gesicht einer Person, wobei Durchsichten auf den zuvor frei angelegten Farbgrund des Bildes bestehen bleiben. Der in den Abstufungen modifizierte Dreiklang Rot-Blau-Gelb bestimmt zusammen mit den schwarzen Akzenten die Bildwirkung. Der herb-offensive Gesichtsausdruck der Person changiert leicht zwischen den Polen des Männlich-Weiblichen. Der bläulich-violette Farbgrund prägt die Stimmung: feeling blue.



Hartwig Reinboth

„Sebastian“, 2010

Bleistift und Acryl auf Papier, 61 x 42 cm

Eine spontane Farbskizze nach einer Darstellung des Hl. Sebastian aus dem frühen 17. Jahrhundert. Dabei wird das Erkennungsmerkmal Sebastians, seine Verletzung durch Pfeile, nur ganz dezent angedeutet. Es geht mehr um eine Körperdarstellung, die vom Helldunkel-Kontrast und - gleichwertig - von einem prekären Komplementär-Kontrast (Rotviolett - Grün) dramatisiert wird. Die zugleich leicht aufwärts gerichtete und seitlich geneigte Wendung des Kopfes bestimmt den Rhythmus der Pinselführung und des Blattes insgesamt.

Hartwig Reinboth

1955 in Essen geboren

1976 - 82 Studium an der Staatlichen Kunstakademie Düsseldorf bei Peter Kleemann und Prof. Gerhard Hoehme

1978 - 82 Studium Evangelischen Theologie an der Universität GH Duisburg

1985 - 2019 Lehrer

Lebt in Minden

Annelene Schulte



Annelene Schulte

Verwelkte Sonnenblumen (I), 2021
Bleistift auf Papier, 42,0 x 29,7 cm

Mit nervösem Strich entfaltet sich auf dem Blatt das zeichnerische Seismogramm einer verblühten Pflanze. Zwar gibt es noch die ausgestreckte Aufwärtsbewegung der Stängel, doch sie knickt ab, findet nur noch vorübergehend Halt in der Waagerechten, bevor die Richtung sich noch einmal verändert im Sich-Beugen der schweren Blütenköpfe der Sonnenblumen. Die anderen Pflanzenteile sind noch stärker in Auflösung: die einstigen Blattformen sind geschrumpft und erscheinen jetzt als Linienbündel - ausgedünnte Fortsätze der sich noch behauptenden Pflanzenteile. Trotz der Vergänglichkeit zeigt sich Schönheit: Schönheit der vergehenden Pflanze, Schönheit der zeichnerischen Spur.

Annelene Schulte

Geboren in Lemgo

Studium der Psychologie, Pädagogik und Mathematik

Ausbildung als Lehrerin und Diplom-Psychologin, Psychologische Psychotherapeutin

Lebt und arbeitet Bad Oeynhausen und Minden



Annelene Schulte

Verwelkte Sonnenblumen (II), 2021
Bleistift auf Papier, 42,0 x 29,7 cm

Ein letzter grandioser Auftritt vor dem endgültigen Verblühen: So zeigt sich die hoch aufgerichtete Sonnenblume, deren Blütenhaupt sich schon ein wenig dem Erscheinungsbild einer Distel annähert. Die begleitenden Blüten rechts und links neigen sich bereits, die zentrale Blüte vielleicht ebenso, doch der Blickwinkel zeigt sie noch aufgerichtet. Auch der Blätterkragen darunter ist zerschlissen und etwas matt, aber er trägt noch seinen Teil bei zur beeindruckenden Erscheinung. Wiederum ist es der zeichnerische Zugriff mit seinen Verdichtungen, seinen Auf- und Abschwüngen, seiner mal leichten, mal energischen Berührung des Blattes, der das hinfällige Bildmotiv mit einer eigentümlichen Belebung versieht.

Bernhard Sprute



Bernhard Sprute

„LIBELLENBILD“, 2021

Silikon, Lack, Montagekleber, Acrylfarbe auf Leinwand, 60 x 60 cm

Ein ins Riesenhafte vergrößertes Insekt, eine Libelle beherrscht das Bild. Die Tierfigur ist eingebettet in den Bildgrund, Linie und Fläche bilden eine formale Einheit.

Tiere sind eines der zentralen Motive von Bernhard Sprute. „Aufgewachsen auf einem Bauernhof, waren Tiere meine Freunde und Austauschpartner, Lebensgrundlage und Anvertrautes. Der Umgang mit Tieren gehört heute immer noch zu meinem Alltag. Die Erlebnisse und Erfahrungen meiner Kindheit (mit all ihren Klischees), verarbeite ich seit langer Zeit in meiner Malerei.“

Ausdrucksstärker geht es kaum: ein intensiver Farb-an-sich-Kontrast zwischen Rot und Blau, ein kraftvoller, pastoser Farbauftrag und ein dynamischer Bildaufbau sind die spezifischen Merkmale dieses Bildes.



Bernhard Sprute

„MIT FLÜGELN (SCHMETTERLING)“, 2018

Öl-, Acrylfarbe auf Karton auf Leinwand, 60 x 60 cm

Organische Ornamente, Flecken und Linien beherrschen das zunächst unübersichtlich erscheinende Bild. Bald fällt der mit weißen Konturlinien gemalte Schmetterling in der unteren Bildhälfte dem Betrachter ins Auge. Dahinter meint man weitere Schmetterlinge zu erkennen.

Überlagerungen, ein kraftvoller, pastoser Duktus, direkt mit der Tube gemalt, eine differenzierte, intensive Farbgebung und eine überbordende kompositorische Fülle sind die Merkmale des Bildes und Markenzeichen der künstlerischen Gestaltungsweise von Bernhard Sprute.

Bernhard Sprute

1949 in Detmold geboren

Studium der Kunst- und Werkerziehung PH Paderborn

Studium der Kunst und Kunstwissenschaft an der Staatlichen Kunstakademie und Universität Münster, Meisterschüler bei Prof. Timm Ulrichs

Lehraufträge an der Staatlichen Kunstakademie Münster und an der Fachhochschule Detmold

Lebt in Bad Oeynhausen

Rosemarie Sprute



Rosemarie Sprute

„JUDITH 2“, 2021

Tinte auf Japanpapier, 70 x 50 cm

„Judith 2“ ist eine Tuschezeichnung auf dünnem Japanpapier. Die klassische Dreieckskomposition wirkt in ihrer eleganten Linienführung sehr kraftvoll. Die alttestamentarische Titelfigur ist wiederholt übereinander als Konturenzeichnung aus verschiedenen Blickwinkeln bzw. in verschiedenen Situationen abgebildet. Durch die Überlagerung der Linien und die sich daraus ergebende Verdichtung kann man das Haupt (die Häupter) des Holofernes, den die Judith trägt, erst auf den dritten Blick wahrnehmen. „Starke Frauen“ sind eines der zentralen Themen der Künstlerin.

Rosemarie Sprute

1955 in Dortmund geboren

1974-1980 Studium der Philosophie und Germanistik, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg/Br.

1987 Studium der Kunstgeschichte, 1995 Promotion in Kunstgeschichte, Universität Osnabrück

1999 Postdoc-Stipendium Graduiertenkolleg "Bildung in der Frühen Neuzeit", Universität Osnabrück

2002 - 2004 Mitarbeit im Postdoc-Forschungskolloquium "Kulturbegriff aus interdisziplinärer Perspektive", Institut für Kulturgeschichte der Frühen Neuzeit, Osnabrück

2012 - 2017 Studium der Kunst/Kunstpädagogik, Universität Osnabrück

Lebt in Bad Oeynhausen



Rosemarie Sprute

„ARMER LEUTE TAPETE“, 10-teilig, 2021

Tusche, Öl auf Bütten, Karte ca. 15 x 10 cm

Die Arbeit besteht aus zehn Elementen im Postkartenformat, die systematisch in zwei Reihen zu jeweils fünf Bildern gruppiert sind. Die auf dickem, gerissenem Büttenpapier gemalten Bilder sind farbtintensiv und weisen eine starke, reliefartige Haptik auf. Jedes Element weist eine nahezu formatfüllende abstrakte Figur auf. Dieses Bildelement wird jeweils durch lineare parallele und gebogene Spuren strukturiert. Diese stammen von sogenannten Strukturwalzen (Tapetenwalzen), mit denen die Künstlerin experimentiert. „Armer Leute Tapete“ ist also eine künstlerische Inwertsetzung traditioneller Tapetenmustererzeugung.

Magret Thimm



Magret Thimm

Ohne Titel (I), 2013

Aquarell auf Lana-Papier, 70 x 50 cm

Das Bild hat eine gegenständliche Anmutung. Es drängt sich die Vorstellung auf, dass auf einer ebenen Fläche vor einem unbestimmten Hintergrund ein Objekt liegt. Handelt es sich um ein zusammengeknülltes Tuch oder liegt dort zusammengekauert eine Figur?

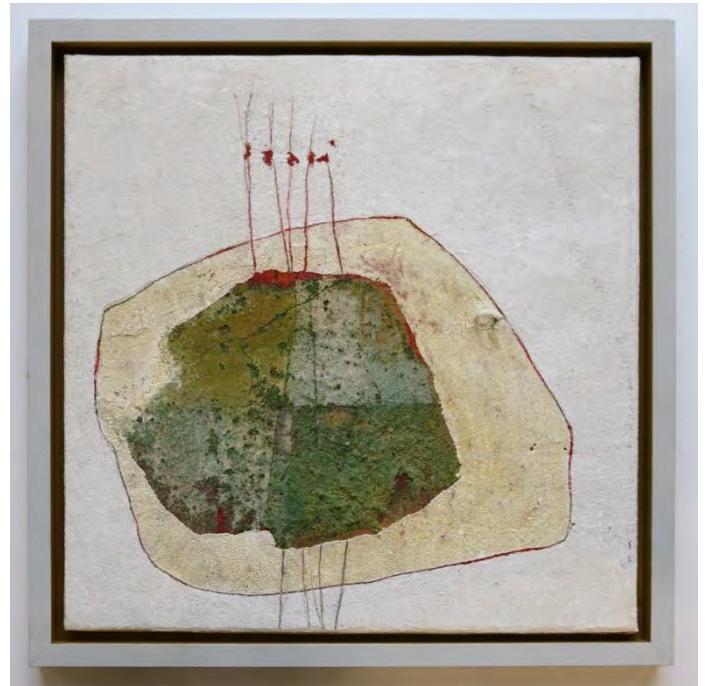
Offensichtlich ist es aber eine abstrakte Arbeit, die aus drei Flächen und verschiedenen Materialkomponenten besteht, die eine unbestimmbare Raumtiefe erzeugen. Das dicke, saugfähige Papier hat wässrige Farbe aufgenommen, besonders in der unteren Bildhälfte hat sich darauf sandiges Material abgelagert. Die abstrakte, rötliche Bildfigur in der oberen Bildmitte wirkt, als wäre sie mit einem farbigen Tuch aufgedruckt. So entsteht ein spezifischer Kosmos, ein neues Ganzes, experimentell hergestellt.

Magret Thimm

1951 in Minden geboren

Kunstpädagogisches Studium in Bielefeld bei Prof. Willi Pramann

Lebt in Minden



Magret Thimm

Ohne Titel (II), 2014

Sand, Marmormehl, und Acrylfarbe auf Leinwand in Holzrahmen, 40 x 40 cm

Bei dieser Arbeit dominiert eine ausdrucksstarke, differenzierte Materialästhetik. Verschiedene haptisch unterschiedliche Oberflächentexturen, - glatt, rau, eben, reliefartig - bereichern sich gegenseitig und erzeugen ein harmonisches Ganzes. Diese Wirkung wird durch den ruhig wirkenden, zentrierten Bildaufbau, sparsam eingesetzte Farbkontraste und die Kombination von zarten Konturlinien und differenzierten Flächenformen verstärkt. Das Bild ist ungegenständlich, weckt aber die Assoziationskraft beim Betrachter. So mag jemand meinen, eine Landkarte zu erkennen, ein anderer ein pflanzliches Motiv.

Annette Weber-Vinkeloe



Annette Weber-Vinkeloe

Ohne Titel (I), 2021

Montage, Farbe, bedrucktes Seidenpapier,
Büttenpapier, 64 x 44 cm

Ein sattes, fließendes, flächendeckendes Blau, kleine weiße Flecken und sich im oberen linken Bereich verdichtende kleine goldene Einsprengsel bedecken die Bildfläche. Kompositorisch wird das Blatt durch zwei vertikal nebeneinander stehende Flächen, - einem geöffneten Umschlag ähnlich -, formal beziehungsreich gegliedert. Darauf befinden sich seriell im Rapport schwimmende, aufsteigende und abtauchende Fische. Im Zusammenspiel von Materialästhetik, Farbgebung und gegenständlichem Motiv ergibt sich eine Gesamtwirkung, die erfrischend und beruhigend zugleich wirkt und zum Innehalten einlädt.



Annette Weber-Vinkeloe

Ohne Titel (II), 2021

Montage, Farbe, bedrucktes Seidenpapier,
Büttenpapier, Jute, 64 x 44 cm

Ein sattes, fließendes, flächendeckendes Blau bildet den Hintergrund. Darauf befinden sich nahezu formatfüllend mehrere rechtwinklig übereinander gelegte Flächen aus mit Fischen bedrucktem dünnem Seidenpapier und dickem Jutestoff. Die montierten Materialien sind durch Übermalung mit Weiß und Gold und Überlagerung formal stimmig integriert. Die gegenläufig schwimmenden Fische mit dem Jutequadrat als Zentrum, das die Assoziation eines offenen durchlässigen Gefäßes erlaubt, ermöglichen ein Eintauchen in eine sinnlich erfahrbare nahe und gleichzeitig ferne Welt und machen eine Transformation erfahrbar.

Annette Weber-Vinkeloe

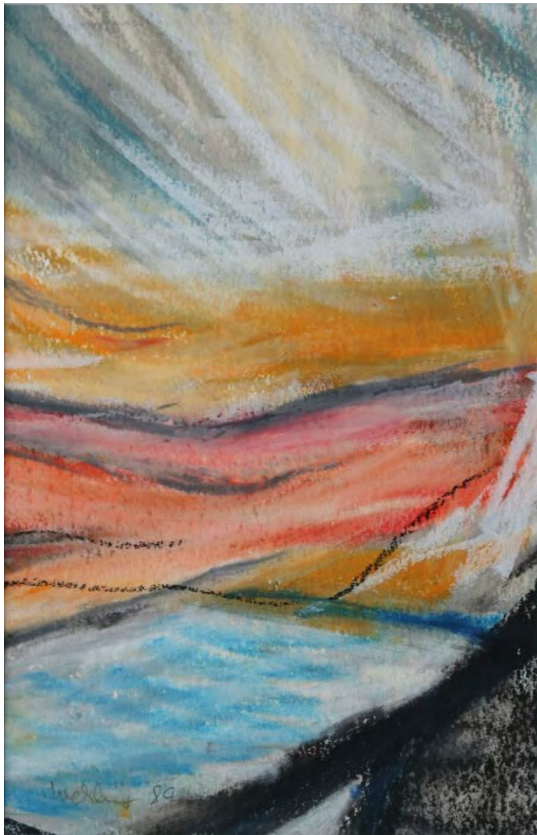
1958 geboren

Diplom Grafik Designerin

Interkulturelle und interreligiöse Projekte

Lebt in Minden

Mary Wehling van Blaricum



Mary Wehling van Blaricum

Ohne Titel (Sonnenuntergang), 1989

Ölkreide auf Papier, 28 x 18 cm

Ungeachtet seines kleinen Formats vermittelt die Kreidezeichnung den Eindruck landschaftlicher Weite. Einerseits in Farbsetzung und Linienführung ganz abstrakt, erzeugt die horizontale Akzentuierung der Bildanlage bei gleichzeitig vertikaler Ausrichtung des Formats die Anmutung von Ausblick und Ferne. Der dunkle Akzent unten rechts wirkt als Haltepunkt, hinter dem sich der Bildraum öffnet.



Mary Wehling van Blaricum

Ohne Titel (Blau-Gelb-Orange), 1989

Ölkreide auf Papier, 28 x 18 cm

Energische dunkle Schwunglinien und Bögen sind über leuchtendes Gelb-Orange gelegt. Dazwischen tritt vermittelndes Blau. Einige weiße Linien wehen durch das Bild. Wie eine kurz aufflammende Erscheinung vor neblig-weißem Grund verbreitet sich die Farbenergie über die Fläche. Oder ist die links ansetzende Bogenform doch von festerer Beschaffenheit: wie eine Brücke, die den Blick aufwärts leitet, hin zu einer schwarzen Tiefe, die einen Raum zu öffnen scheint, der noch hinter der Bildfläche liegt?

Mary Wehling van Blaricum

1945 in Minden geboren

Ausbildung zur Schaufenstergestalterin

Autodidaktin Malerei, Installationen und Kunstaktionen

Lebt in Minden

Alle Rechte bei den KünstlerInnen und den Autoren

Herausgeber: Verein für aktuelle Kunst im Kreis Minden-Lübbecke e. V. (2022)